

Workshop des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte

Globalisierungen: Historische Perspektiven

„Krieg und Frieden“

ZZF Potsdam

Donnerstag, 4.11. – Freitag, 5.11.2021

Programm

Donnerstag, 4.11.2021

19.00 Uhr: Abendvortrag mit Diskussion

Jörn Leonhard, Freiburg: „Globalisierung und Diskonnektivität: Strukturelle Komplementärprozesse zwischen 1914 und den 1930er Jahren“

Freitag, 5.11.2021

9.00 Uhr: Kolonialkrieg und internationale Intervention in Zentralasien

Ulrike von Hirschhausen, Rostock: Panislamische Allianzen? Zur globalen Dimension des russischen Kolonialkriegs im Kaukasus 1830-1860

Teresa Koloma Beck, Hamburg: Die humanitäre Intervention als Labor der Weltgesellschaft. Global- und alltagssoziologische Überlegungen zu Afghanistan

Diskussion

10.30 Kaffeepause

11 Uhr: Koloniale Rückwirkungen auf Europa

Ute Daniel, Braunschweig: Im Reich der Wechselwirkungen. Kolonialkriege und imperiale Zentren (19. Jahrhundert)

Dieter Langewiesche, Tübingen: Wahrnehmung kolonialer Kriege in Afrika durch europäische Offiziere. Rückwirkungen auf Europa?

Diskussion

12.30 Uhr:

Sönke Neitzel, Potsdam: Melting pot of identities? Eine globale Perspektive auf den Stellungskrieg, 1914-1918

Diskussion

13.30-14.30 Uhr Mittagspause & Kaffee

14.30 Uhr

Michael Goebel, FU Berlin: „Staatsbürgerschaft und Nationalismus im französischen Empire der Zwischenkriegszeit“

Stefan Rinke, FU Berlin: Zwischen Globalisierung und Rückzug: Lateinamerika zwischen zwei Weltkriegen“

Diskussion

16.00 Mitgliederversammlung

17.00 Ende des Workshops

Globalisierungen: Historische Perspektiven

„Krieg und Frieden“

Konzeptpapier für den Herbstworkshop des

Arbeitskreis für moderne Sozialgeschichte

4.11.-5.11.2021

ZZF Potsdam

Frank Bösch, Ulrike v. Hirschhausen und Jörn Leonhard

Kriege gelten gemeinhin als Bremser von Globalisierungsprozessen, Friedensphasen im 19. und 20. Jahrhundert als Beschleuniger solcher Prozesse intensiver Verflechtung. So gilt die aus westlicher Sicht friedliche Phase des späten 19. Jahrhunderts als Grundlage für den Internationalismus, Weltmarkt und die „erste Globalisierung“, obgleich dies offensichtlich mit intensiven kolonialen Kriegen einherging. Ebenso galt die Phase seit den 1970er Jahre, in der militärische Konflikte wohl im globalen Süden, nicht aber zwischen Industriestaaten stattfanden, als Basis einer „zweiten Globalisierung“. Umgekehrt haben viele Historiker die Zeit der beiden Weltkriege als Phase globaler Entflechtung charakterisiert und bisweilen dafür das Narrativ einer De-Globalisierung aufgerufen.

Eine solche Sichtweise, so könnte die Eingangshypothese unseres Workshops lauten, verkennt wesentliche Dimensionen von Konnektivität und Diskonnektivität. Warum? Sie nimmt a) einseitig die Perspektive des globalen Nordens ein, vernachlässigt b) über dem Primat des Ökonomischen die Vielfalt unterschiedlicher Dimensionen von Verflechtung, und übersieht, c) die Verschränkung von Ver- und Entflechtungsprozessen. Kriege und Nachkriegskonstellationen entziehen sich einem dichotomischen Verständnis von globalisierungsaffinen Friedensphasen und unterbrochener Globalisierung in Kriegen. Dies unterstreicht auch die Kontinuität kolonialer Kriege im Rahmen der imperialen Expansion des 19. Jahrhunderts. Größere Kriege kappen zwar oft bestehende politische und ökonomische Beziehungen, fördern aber gleichzeitig neue Formen der Kooperation. Vier Fragen erscheinen uns für unseren Herbstworkshop sinnvoll, die auch an die konzeptionelle Diskussion des Frühjahrsworkshops zum neuen Rahmenthema „Globalisierungen: Historische Perspektiven“ anknüpfen und diese fortentwickeln.

1. Konnektivität und Diskonnektivität

Inwieweit forcieren Kriege andere Austauschprozesse, wenn Menschen, Waren, Finanzmittel und Ordnungen international in Bewegung geraten? Und unter welchen Bedingungen und in

welchen Konflikträumen generieren Kriege eher einen Abbruch vieler Beziehungsgefüge? Damit eröffnet sich die Frage, mit welchen Quellen man den Grad der Verflechtung misst. Während bislang Statistiken zum Außenhandel als wichtiger Gradmesser gelten (und so einen Einbruch der Globalisierung zwischen 1914 und 1970 ausmachten), sind politische Kontakte, kulturelle Beziehungen, wechselseitige Wahrnehmungen oder Begegnungen selbst und gerade im Kontext von Konflikten schwerer zu messen. Gerade auch am Ende von Kriegen entstehen oft Besatzungsregime, die neue Verbindungen schaffen, nationale Pfade aufbrechen oder auch nationale Zuspitzungen fördern. Sie etablieren zwar oft einen zunächst hegemonialen Transfer, der dann aber in neue Verflechtungen münden kann.

2. Kriege, Gewalt und Globalität

Der Begriff der Globalisierung wurde zunächst normativ auf zivile Formen des Austausches bezogen, mit Handel, Mobilität, Kommunikation verbunden, zunehmend aber auch auf Kriege und Gewalt bezogen. Hier stellt sich die Frage, inwieweit sich kriegerische Konflikte selbst als Formen des internationalen Austausches fassen lassen. Globalisierungsprozesse veränderten die Arenen und die Begründungen kriegerischer Gewalt in ganz unterschiedlicher Form. Das gilt keineswegs nur für Kriege des Westens, sondern ebenso für Weltregionen, die durch Kolonisierung unterworfen oder durch internationale Intervention integriert werden sollten. In welchem Maße erweisen sich globale Ressourcen und Expertisen als entscheidend, um beispielsweise in Kriegen Bellizität zu fördern oder bei internationalen Interventionen Pazifizierung zu erzwingen, kurz, um die jeweiligen Handlungsräume zu erweitern? Welche übergreifenden Ideen, Praktiken, Expertisen mobilisierten die Kombattanten, Kolonisierte wie Kolonisatoren, Europäer wie außereuropäische Gesellschaften, in Konflikten? Und welche Folgen erbrachte die Mobilisierung solcher Ressourcen beispielsweise hinsichtlich ethnischer oder sozialer Ungleichheit? Kolonialkriege und internationale Intervention wirkten ebenso auf Europa zurück, wobei die globale Verfügbarkeit und Vernetzung von Medien eine wesentliche Rolle spielten. In welchem Verhältnis stehen also Kriege und Globalität im 19., 20. und 21. Jahrhundert zueinander?

3. Krieg, Frieden und Nationalstaat

Kriegsbereitschaft, Globalisierung und Nationalstaatlichkeit waren besonders im deutschen Kaiserreich eng verbunden. Neben fortdauernden Kriegserfahrungen und der Praxis kolonialer Gewalt galt es als Gewinner einer weltweiten Verflechtung und als Fortschrittsmodell von Rechts-, Verwaltungs- und Sozialstaatlichkeit. Doch inwieweit ist dieser Blick auf das deutsche Kaiserreich repräsentativ? Stehen Nationalstaatlichkeit, Globalität und Kriegsbereitschaft überall in einem engen Verhältnis oder erweisen andere Räume andere Handlungsbedingungen? So trat Japan etwa im Zuge seines Kriegs mit Russland 1904 stärker in eine globale Verflechtung ein, ebenso gilt der amerikanisch-

spanische Krieg ab 1898 in Kuba als Auftakt für die globale „Interessenpolitik“ der USA. Was erbringt beispielsweise der Vergleich mit Lateinamerika hinsichtlich der Frage, ob politische Akteure ihren Weg zum Nationalstaat anderswo eher mit einem „Rückzug“ verbinden? Der Blick aus nicht-europäischen Weltregionen kann Antworten auf die Frage schärfen, inwieweit Globalisierung, Nationalstaatlichkeit und Kriegskonstellationen sich bedingen.

4. Sozialgeschichte und Globalisierung

Auch das Fallbeispiel „Krieg und Frieden“ fordert dazu herauf, neue Antworten auf das Spannungsverhältnis zwischen Sozialgeschichte und der Geschichte der Globalisierungen zu suchen. Gerade die Parallelität von Ver- und Entflechtung und ein pluralistischeres Verständnis von De-Globalisierungen werfen die Frage auf, mit welchen Konzepten, Methoden und vor allem Begriffen wir die historischen Phänomene fassen können? Wie können sozialgeschichtliche Zugriffe dazu beitragen, den häufig als „Container“ eingesetzten Globalisierungsbegriff produktiv zu hinterfragen und analytisch zu schärfen? Das gilt etwa für die Geschlechtergeschichte: Inwieweit sind Globalisierungsprozesse im Kontext von Kriegen männlich geprägt, vom Kampfeinsatz bis hin zur Gefangenschaft? Ebenso berühren globale Kriegskonstellation Fragen von Klasse und Migration, da sie die Mobilität von Unterschichten befördern.